

Die Interviewte wurde 1925 in Hemer im Sauerland geboren. Sie war das erste Enkelkind und wurde sehr verwöhnt, da sie viel Zeit bei ihrer Großmutter verbrachte. Sie litt unter Migräne und durfte daher nicht die höhere Schule besuchen. Nach dem Hauptschulabschluss 1939 musste sie ein Pflichtjahr ableisten, das sie in einem Landjahr-Lager verbrachte. Dort lernte sie viele Fähigkeiten, wie z.B. Nähen und Bügeln. Anschließend absolvierte sie eine Büroausbildung und arbeitete zwei Jahre lang in einem Büro.

1942 meldete sie sich freiwillig zum Arbeitsdienst und kam ins Lager Mülheim an der Möhne. Dort fühlte sie sich sehr wohl und lernte viel über das Leben. Sie wurde in kinderreiche Haushalte und zu Bauern geschickt, um zu helfen. Sie lernte auch, wie man Wurst macht und half bei der Ernte. Nach dem Arbeitsdienst arbeitete sie in einem Büro in Dortmund und wurde später in ein anderes Lager ausgelagert. Sie erlebte Bombenangriffe und musste schließlich nach Hause zurückkehren.

1944 heiratete sie einen schwerkriegsbeschädigten Mann und zog nach Ilmenau. Sie erlebte den Einmarsch der Russen und musste mit ihrem Mann und ihrem ersten Kind fliehen. Sie kamen nach Gelsenkirchen-Buer und lebten in einer Mansardenwohnung. Ihr Mann starb 1949 an seinen Kriegsverletzungen. Sie erhielt eine Rente von 120 Mark und musste mit zwei Kindern alleine klarkommen. Sie erhielt Hilfe von ihrer Familie und lernte, mit wenig auszukommen.

Später heiratete sie wieder und hatte zwei weitere Kinder. Sie arbeitete in einer Leihbücherei und später in einer Trinkhalle. Sie fand schließlich eine Büroarbeit, die ihr Spaß machte, und arbeitet dort seit zehn Jahren.